

BEIHEFTE
ZUR ZEITSCHRIFT FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE

Herausgegeben von

Norbert Otto Eke · Udo Friedrich · Eva Geulen · Monika Schausten ·

Hans-Joachim Solms

19

Lachmanns Erbe

Editionsmethoden in klassischer Philologie und germanistischer Mediävistik

Herausgegeben von

Anna Kathrin Bleuler und Oliver Primavesi

ERICH SCHMIDT VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter
<https://ESV.info/978-3-503-19486-5>

Gedrucktes Werk: ISBN 978-3-503-19486-5

eBook: ISBN 978-3-503-19487-2

Alle Rechte vorbehalten

© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2022

www.ESV.info

Satz: multitext, Berlin

INHALT

Vorwort	7
1 Einleitung	
<i>Oliver Primavesi</i> und <i>Anna Kathrin Bleuler</i> : Einleitung: Lachmanns Programm einer historischen Textkritik und seine Wirkung	11
Anhang 1. <i>Oliver Primavesi</i> und <i>Anna Kathrin Bleuler</i> : Lachmanns „Gesetze“ von 1817	109
Anhang 2. <i>Giorgio Pasquali</i> : Grundsätze für Editoren antiker Texte	127
2 Antike Texte in mittelalterlichen Handschriften	
<i>Nigel Wilson</i> : The Production and Circulation of Books in Byzantium	141
3 Variantentypologie I: Eigenvarianten der Schreiber	
3.1 <i>Tobias Reinhardt</i> : Ein antiker Text in drei Fassungen und deren mittelalterliches Nachleben: Ciceros ‚ <i>Academica</i> ‘	155
3.2 <i>Jan-Dirk Müller</i> : Lachmann, die Lachmannsche Methode und die Überlieferung des Nibelungenliedes	169
4 Variantentypologie II: Ursprüngliche Fassungsvarianz in der Liedüberlieferung?	
4.1 <i>Hans Bernsdorff</i> : Haben wir die Texte der frühgriechischen Lyriker?	197
4.2 <i>Anna Kathrin Bleuler</i> : Fassungsvarianz bei Neidhart. Eine Vorlage mit Wahlmöglichkeiten als Ausgangspunkt der Überlieferung	229
5 Der Archetypus und seine Hyparchetypi	
5.1 <i>Marcus Deufert</i> : „Ad recensionem iudicium adhibendum est“. Lachmanns Lukrez und die ‚Lachmannsche Methode‘	265
5.2 <i>Frank Schäfer</i> und <i>Tomas Tomasek</i> : Die münstersche „Tristan“-Ausgabe und ihr Leitastprinzip	303
6 Partielle Überlieferung abweichender älterer Textstufen	
6.1 <i>Peter Isépy</i> : Die Überlieferung der „Bibliothek“ des Photios und die Frage nach dem Archetypus	321
6.2 <i>Holger Runow</i> : Konrads von Würzburg „Partonopier und Meliur“. Prolegomena zu einer Neuauflage	363

7	Partiell oder ausschließlich indirekte Überlieferung	
7.1	<i>Mirjam E. Kotwick</i> : Textkritik und indirekte Überlieferung. Zur Rekonstruktion der antiken Überlieferungsgeschichte der Aristotelischen „Metaphysik“	401
7.2	<i>Oliver Primavesi</i> : Zitatfragment und Textkritik. Empedokles' Theorie der Augenfunktion und der Text des Laternengleichnisses	427
8	Digitalität und Methode	
8.1	<i>Florian Kragl</i> : Jenseits der Textkritik. Überlegungen zu einer Theorie der digitalen Edition	575
8.2	<i>Michael Stolz</i> : Der ‚lebende‘ Text. Mutationen in der „Parzival“-Überlieferung am Beispiel von Vorlage und Kopie (Handschriften V und V')	585

VORWORT

von Anna Kathrin Bleuler und Oliver Primavesi

Der vorliegende Band vereinigt die ausgearbeiteten Beiträge zum Workshop „Lachmanns Erben. Vom Umgang mit Textvarianz in klassischer Philologie und germanistischer Mediävistik“, der vom 8.–9. März 2018 am Wissenschaftskolleg zu Berlin stattgefunden hat. Der Workshop hatte das Ziel, Vertreter*innen der klassischen Philologie und der germanistischen Mediävistik zu einem Gespräch über die Methoden der Edition vormoderner, handschriftlich überlieferter Texte zusammenzuführen.

Beide Fächer stehen in der Tradition der historisch-kritischen Editions Methode, deren Entwicklung im 18. Jahrhundert von der neutestamentlichen Textkritik angebahnt worden war und deren Etablierung sowohl in der klassischen Philologie als auch in der germanistischen Mediävistik im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts vor allem von Karl Lachmann (1793–1851) betrieben wurde. Seither haben sich nicht nur die Fachkulturen dieser beiden ‚Lachmannschen‘ Disziplinen auseinanderentwickelt; vielmehr werden auch innerhalb der beiden Fächer jeweils kontroverse Diskussionen darüber geführt, wie die handschriftliche Hinterlassenschaft vormoderner Textkulturen angemessen zu beschreiben sei und wie man editorisch mit ihr verfahren solle. Zudem hat sich vor allem in Italien eine lebhafteste, entscheidend von Sebastiano Timpanaro geprägte Forschungsdiskussion über die Frage entwickelt, worin genau Lachmanns Beitrag zur Editions methodik besteht und worin nicht.

Vor diesem Hintergrund sehen wir das Potenzial eines interdisziplinären Austauschs gerade darin, dass sich die Schriftkulturen, auf die sich die beiden Fächer beziehen, in vielen Hinsichten voneinander unterscheiden – auch wenn die Überlieferung hier wie dort im Wesentlichen auf mittelalterlichen Handschriften beruht. Die Gegenüberstellung eröffnet die Möglichkeit, Positionen, die sich innerhalb der jeweiligen Fachkulturen als Konsens herausgebildet bzw. als Problem verfestigt haben, zu hinterfragen, theoretische Vorannahmen zu überdenken, methodische Ansätze neu zu konturieren und weiterzuentwickeln. Wir danken den Trägerinnen und Trägern dafür, dass sie sich auf das Experiment eines solchen Austauschs eingelassen haben.

In der dem Band vorangestellten Einleitung diskutieren wir den italienischen Forschungsstand zum theoretischen und editorischen Beitrag des historischen Karl Lachmann und setzen diesen Beitrag in Beziehung zu Positionen, wie sie in neuerer Zeit von Philologen wie Eduard Schwartz, Joseph Bédier, Paul Maas, Giorgio Pasquali, Hilarius Emonds, Karl Stackmann, Edward Kenney, Joachim Bumke, Michael Reeve, Paolo Trovato und, *last but not least*, von dem Linguisten Bernard Cerquiglini vertreten wurden.

Für die organisatorische Betreuung des Workshops danken wir Corina Pertschi vom Wissenschaftskolleg zu Berlin; für die Finanzierung des Workshops der Leitung des Fellow Forums des Wissenschaftskollegs, für die Finanzierung der Druckkosten unseren Heimatuniversitäten, der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Paris-Lodron-Universität Salzburg, sowie der Stiftungs- und Förderungsgesellschaft der Universität Salzburg. Für die Aufnahme in die „Beihefte zur Zeitschrift für deutsche Philologie“ danken wir den Reihenherausgeber*innen, insbesondere Udo Friedrich. Unseren wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen Claudia Maria Kraml (Universität Salzburg) und Michael Neidhart (Universität München) sind wir für die Unterstützung bei der redaktionellen Einrichtung des Bandes zu Dank verbunden, ebenso Carina Lehnen und Hanne Ziegler vom Erich Schmidt Verlag für die ebenso geduldige wie kompetente Betreuung des Bandes.

Salzburg und München im Frühjahr 2022

Anna Kathrin Bleuler und Oliver Primavesi